

Mörike, Eduard: Margareta (1845)

1 Ach, muß der Gram mit dunklem Kranz
2 Noch erst unschuldge Schläfe schmücken?
3 So hoher Sinn in ungetrübtem Glanz,
4 Er würde minder uns entzücken?
5 Ich weiß es nicht, nur dies weiß ich allein:
6 So gleichst du

7 Könnt ich, o Seele, wie du bist,
8 Dich in den reinsten Spiegel fassen,
9 Was an dir einzig eigen ist,
10 Als Fremdes dir begegnen lassen!
11 Ja, fiele nur aus diesem Aug ein Blick,
12 Wie er uns traf, ins eigne Herz zurück:

13 Von selgen Schauern angeweht,
14 Scheu nahest du dem namenlosen Bilde,
15 Wie einem Rätsel, das um Lösung fleht,
16 Daß eins im andern sich auf ewig stillte;
17 Doch ach, kaum hast du halb dich selbst erkannt,
18 Verkennst du dich, und hast dich abgewandt!

(Textopus: Margareta. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49912>)